

VERANTWORTUNG BIS ZUM SCHLUSS

Hoftötung von Schweinen auf dem *KAGfreiland*-Hof Biseggmatte

■ *Sarah Haug*

Wer Fleisch isst, übernimmt Verantwortung, auch für den letzten Moment im Leben eines Tieres. Auf dem *KAGfreiland*-Hof Biseggmatte in Madiswil BE haben wir die Hoftötung eines Schweins begleitet und zeigen, warum die Hoftötung ein Gewinn fürs Tierwohl ist.

Es ist kurz vor acht Uhr morgens, als der Betriebsleiter und *KAGfreiland*-Produzent Andreas Hirschi und sein Sohn über den Hof in Madiswil gehen. Die Schweine kommen ihnen entgegen, wie sie es jeden Tag tun. Sie wissen: Jetzt gibt es Futter. Die Tiere leben im Freiland, kennen ihre Hütten, den Trog und die Menschen, die sich um sie kümmern. Nichts an diesem Morgen unterscheidet sich für die Schweine von einem anderen Tag und genau das ist der entscheidende Punkt.

Für Andreas Hirschi liegt der Schlüssel zur stressarmen Hoftötung in der Routine: «Wenn etwas anders ist als sonst, merken die Schweine das sofort und dann entsteht Stress», sagt er. Deshalb beginnt auch an einem Schlachttag alles gleich wie immer: Er kommt zur Weide, füttert die Tiere, bewegt sich ruhig, ohne Hektik. Ein respektvoller, ruhiger Umgang sei entscheidend, damit die Tiere bis zum letzten Moment entspannt bleiben.

Auf dem Hof ist alles für die Hoftötung vorbereitet. Direkt neben der Parzelle steht ein temporär aufgebauter Paddock, ein eingezäunter Bereich mit ausgelegten Gummimatten. Daneben der Hoflader und eine mobile

Zwei Schweine werden aussortiert und mit Futter in den Paddock gelockt



Zuerst wird das Gehirn mit der Elektrozange betäubt, anschliessend folgt eine zweite Betäubung des Herzes über die Brust

Schlachteinheit, das ist ein Anhänger extra für die Hoftötung konzipiert, in dem das Schwein später transportiert wird. Während Andreas Hirschi das Gerät für die Elektrobetäubung vorbereitet, lockt sein Sohn zwei Schweine mit etwas Futter in den direkt angrenzenden Paddock. Eines davon wird heute geschlachtet. Das zweite ist dabei, damit kein Tier allein ist. Auch die übrigen Schweine erhalten Futter. Alle Tiere sind ruhig und auf das Fressen konzentriert. Für die Tiere ist es ein normaler Morgen.

Konventionelle Schlachtung und Hoftötung im Vergleich

Die meisten Schweine in der Schweiz werden in grösseren Schlachtbetrieben geschlachtet. Dafür werden sie lebend verladen, meist mehrere Stunden transportiert und in eine für sie fremde Umgebung gebracht mit neuen Gerüchen, Geräuschen und unbekanntem Tieren.

Die Betäubung in den Schlachtbetrieben erfolgt entweder mit Elektroschock oder mit Kohlendioxid (CO₂). Letzteres steht seit Jahren vermehrt in der Kritik. Bei der CO₂-Betäubung im Schlachtbetrieb werden die Schweine in eine Gaskammer getrieben, in der sie das Gas einatmen. Erst nach mehreren Sekunden verlieren sie das Bewusstsein. CO₂ reizt die Schleimhäute und kann Atemnot auslösen. Viele Schweine zeigen in dieser



Mit dem Bolzen wird noch ein weiteres Mal betäubt

Phase deutliche Stress- und Panikreaktionen. Die CO₂-Betäubung ist erlaubt und weit verbreitet, steht aber zunehmend in der Kritik, weil sie aus Tierwohlsicht problematisch ist: Die Tiere erleben eine belastende Phase, bevor die Bewusstlosigkeit eintritt.

Bei der Hoftötung läuft es anders ab: Die Schweine bleiben in ihrer gewohnten Umgebung, bei ihrer Gruppe, mit vertrauten Menschen. Der Lebendtiertransport und die Wartezeiten im Schlachtbetrieb werden ihnen erspart. Für die Betäubung wird eine Elektrozange eingesetzt. Bei der Elektrobetäubung tritt die Bewusstlosigkeit sofort ein ohne vorgängige Angst- oder Atemnotphase. Dies ist im Vergleich zur CO₂-Betäubung ein klarer Vorteil für das Tierwohl.

Der Ablauf auf dem Hof

Zurück auf dem Hof von Andreas Hirschi: Dieser steht nun mit der Elektrozange bereit. Sein Sohn sitzt auf dem Hoflader. Die beiden separierten Schweine im Paddock fressen das am Boden verteilte Futter und ahnen nichts. Andreas Hirschi nähert sich ruhig dem einen Tier und setzt die Elektrozange am Kopf an. Das Schwein sackt augenblicklich zusammen. Es folgt eine zweite Elektrobetäubung über die Brust, um auch das Herz zu erfassen. Bei der Elektrobetäubung ist Vorschrift, sowohl das Gehirn als auch das Herz zu betäuben. Anschliessend wird das Tier zusätzlich mit einem Bolzenschuss nachbetäubt. Dieser Schritt ist technisch begründet: Nach einer reinen Elektrobetäubung bleiben gemäss Vorschrift nur 20 Sekunden bis zum Entblutungsschnitt. Die zusätzliche Nachbetäubung verlängert dieses Zeitfenster auf 60 Sekunden und erhöht die Sicherheit des Ablaufs. Das Tier ist bewusstlos und nimmt nichts mehr wahr.

Nun muss es schnell gehen: Das bewusstlose Schwein wird mit einer Kette am Hoflader befestigt und über eine



Das bewusstlose Schwein wird hängend über der Auffangwanne entblutet

Auffangwanne gehoben. Dort setzt Hirschi den Entblutungsschnitt. Durch den Blutverlust tritt der Tod ein. Die vorgeschriebene Entblutungsdauer beträgt mindestens drei Minuten. Währenddessen frisst das zweite Schwein im Paddock weiter, ebenso die anderen Tiere nebenan. Die Prozedur verläuft für alle Tiere ruhig. Nach der Entblutung wird der Tierkörper in die Auffangwanne gelegt und in den Anhänger gezogen. Anschliessend wird er in einen nahegelegenen Schlachtbetrieb transportiert, wo die fachgerechte Weiterverarbeitung erfolgt.

Ein Gewinn fürs Tierwohl

Andreas Hirschi ist Landwirt und Dienstleister für Hoftötungen. Er und seine Partnerin Esther Hürlimann haben die Firma Stressfrei vom Hof GmbH gegründet. Mit der Firma führt Andreas Hirschi Hoftötungen für andere Betriebe aus. Dafür hat er eine zusätzliche Ausbildung absolviert. Heute betreut er rund 45 Betriebe und führt regelmässig Hoftötungen von Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen durch. Der grösste Vorteil liegt für ihn klar auf der Hand: Bei der Hoftötung entfällt der Lebendtiertransport vollständig. Kein Verladen, keine Enge, keine fremde Umgebung. Das bedeutet deutlich weniger



Nach der Entblutung wird das Schwein in der Auffangwanne elektronisch in den Anhänger gezogen

Stress für die Tiere und verbessert das Tierwohl. Dieser geringere Stress ist nicht nur aus ethischer Sicht relevant, sondern wirkt sich auch positiv auf die Fleischqualität aus. Fachlich ist bekannt, dass Stress vor der Schlachtung die Ausschüttung von Stresshormonen erhöht, was die Fleischqualität negativ beeinflusst. Bei der Hoftötung bleiben diese Belastungen weitgehend aus.

Ohne Dienstleister keine Hoftötung

Hoftötung ist nur möglich, wenn es Fachpersonen gibt, die sie professionell durchführen. Die Betriebe sind darauf angewiesen, dass Metzger oder Dienstleister auf den Hof kommen. «Ohne dieses Angebot bleibt Hoftötung für viele Betriebe theoretisch», sagt Hirschi. Mit seiner Arbeit will er den Betrieben ermöglichen, ihre Tiere stressfrei auf dem Hof zu töten.

Wenn Andreas Hirschi seine eigenen Tiere auf dem Hof tötet, bleibt das für ihn emotional. Er versucht, sich dann auf den Ablauf zu konzentrieren und erinnert sich daran, warum er diesen Weg gewählt hat: um seinen Tieren Transport, Angst und Stress zu ersparen. Sein Appell an die Konsumentinnen und Konsumenten ist klar: Wer



Die restlichen Schweine lassen sich durch die Hoftötung nicht beirren und fressen weiter

Fleisch isst, sollte sich bewusst sein, dass dafür Tiere getötet werden. Und wenn schon Fleisch, dann aus einer Haltung und Schlachtung, die dem Tier so viel Ruhe und Würde wie möglich lassen. Die Hoftötung ist ein Schritt in diese Richtung. ■

Mit dem Projekt Lebwohl will KAGfreiland die Hoftötung in der Schweiz fördern und Lebendtiertransporte reduzieren. Das Projekt unterstützt Landwirtschaftsbetriebe bei der Einführung der Hoftötung und schafft die Rahmenbedingungen für eine flächendeckende Umsetzung. Mehr Infos unter <https://www.kagfreiland.ch/projekte/lebwohl-laufend/>



Buchtipp!

NACH MIR KRÄHT KEIN SCHWEIN

Eine Bäuerin erzählt

In einem kleinen Dorf wächst Helena in einer bäuerlichen Grossfamilie auf. Schon früh ins Arbeitsleben eingespannt, kann sie sich nichts anderes vorstellen, als selbst Landwirtin zu werden. Sie hat den Ehrgeiz, eine richtige Ausbildung zu durchlaufen, genau wie ihre männlichen Kollegen. Trotz aller Widerstände erreicht sie ihr Ziel und absolviert eine Ausbildung als Landwirtin als einziges Mädchen unter 20 jungen Männern. Durch ihre frühe Heirat wird sie anschliessend Bäuerin auf einem grossen Hof, wo das Leben für sie viele Schicksalsschläge bereithält. Doch die starke Frau lässt sich nicht unterkriegen. Mit Humor und Tatkraft schafft sie immer wieder einen Neuanfang. In diesem Buch beleuchtet Roswitha Gruber nicht nur psychologisch und sozial interessante Aspekte, sie gewährt auch Einblicke in die rasante Entwicklung, die die Landwirtschaft genommen hat. Die Geschichte beruht auf einer wahren Begebenheit: Wie vor jedem Roman hat die Autorin auch diesmal ausführlich recherchiert und sich in langen, intensiven Gesprächen dem Schicksal ihrer Protagonistin angenähert. So ist ein besonders authentischer Roman entstanden, der die Geschichte einer starken Frau auf eindruckliche Weise erzählt.

Nach mir kräht kein Schwein Eine Bäuerin erzählt

Roswitha Gruber
256 Seiten
Erscheinungsdatum: 16. April 2012
ISBN 978-3-475-54091-2
Rosenheimer Verlagshaus, D-Rosenheim
Im CH-Handel erhältlich



GEWINNEN SIE EIN EXEMPLAR!

Wir verlosen 2x je ein Exemplar des Buchs «Nach mir kräht kein Schwein». Schreiben Sie uns eine E-Mail mit dem Stichwort «Buch-Verlosung» und Ihrer Adresse an info@kagfreiland.ch. Oder gelangen Sie direkt über unsere Homepage (www.kagfreiland.ch – Aktuelles) zum Wettbewerbs-Formular. Mit etwas Glück gewinnen Sie ein Exemplar! Einsendeschluss ist der 15. März 2026. Viel Glück! ■

Mit diesem QR-Code geht's zum Wettbewerbs-Formular:



(Der/die GewinnerIn wird ausgelost, über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Die Teilnahmebedingungen finden Sie auf unserer Webseite bei den AGBs.)